

Neun Jahre, 1 000 Mindmaps, ein Debütroman

Christoph Gschoßmann veröffentlicht »Entkörper« – Mehrteiler spielt in dystopischem Zukunftsszenario

Ramsau – Die »Körperdiebe« verfolgen den gebürtigen Ramsauer Christoph Gschoßmann seit mittlerweile neun Jahren. So lange hat es gedauert: von der Idee, über die 1000 Seiten starke Mindmap, bis hin zum Schreibprozess und der Verlagssuche für sein Romandebüt »Entkörper«, das nun im Legionarion-Verlag erscheint. Dessen dystopisches Setting lehnt sich an Orte seiner Heimat Berchtesgaden an – und München, wo er seit knapp zwei Jahrzehnten zuhause ist.

Klingt nach mächtiger Kürzung: Aus 800 sind nach diversen Korrekturphasen knapp 400 Seiten geworden. Für Christoph Gschoßmann ist das aber vollkommen okay. Schließlich ist seine Geschichte, die in einem dystopischen Zukunftsszenario spielt, als Mehrteiler angelegt. »Der Rest erscheint dann in den nächsten Bänden«, sagt Gschoßmann mit einem Lächeln. »Mein Wunsch ist, dass sich Leser Zeit nehmen, in die Welt einzutauchen.«

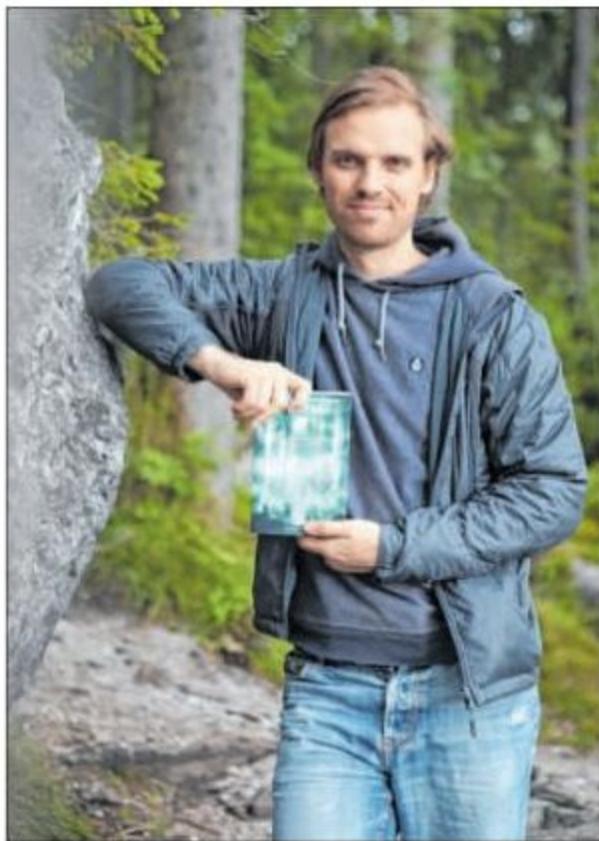
Nach langer Zeit des Wartens sind vor wenigen Tagen die ersten gedruckten Exemplare bei ihm eingetrudelt. Für den Autor ein surrealer Moment. »Da war ich tatsächlich auch ein wenig stolz, dass es endlich soweit ist«, sagt Gschoßmann. Kein Wunder: Bereits 2014 begann er »Entkörper« auf Papier zu bringen, nachdem die Idee zur Geschichte auf

Gedankenlandkarten fertig war. Die Handlung kostete ihn viel Zeit, »viel Hirnschmalz«, sagt Gschoßmann: Die Story spielt im Jahr 2095. Die Welt ist eine andere. Körperdiebe sind unterwegs. Der Teenager Luka und seine Mitmenschen stehen jede Nacht vor einer Herausforderung. Geist und Körper trennen sich im Schlaf. In einem anderen Körper erfolgt der Neustart. Außer man weiß es zu verhindern.

Ein Mindmap mit tausenden Blättern

Auf etlichen DIN A4-Blättern hat sich Christoph Gschoßmann eine Mindmap angefertigt. »Mehr als tausend Blätter«, sagt er. Die Geschichte, die Charaktere, die vielen Zusammenhänge. Das braucht Struktur für den Kopf und für den Schreibprozess. Selbstorganisation geht über alles.

Am Hintersee im Bergsteigerndorf Ramsau sitzt Christoph Gschoßmann auf einem Stein am Ufer des kleinen Gebirgssees. Das Wetter ist trüb, passend zur Grundstimmung seines Erstlingswerks. Ein paar hundert Meter weiter liegt der Eingang des Nationalparks Berchtesgaden. In der unberührten Natur der Heimat ist Gschoßmann groß geworden. Am Hintersee herrscht bei schönem Wetter jene Idylle, die der Zukunftsroman vermissen lässt. »Für den Roman



Der gebürtige Ramsauer Christoph Gschoßmann mit seinem Buch »Entkörper«. (Foto: Kilian Pfeiffer)

brauchte ich einen Gegenpol zu einer postapokalyptischen Stadt, in der kein Strom und kein Internet existiert.« Pate dafür stand München, das in der Zukunft in Ruinen liegt. Anleihen im Ländlichen fand er in seiner Heimat, wo er fast jedes Fleckchen kennt. Christoph Gschoßmanns Zuhause

ist München. Dort wohnt und arbeitet er als freier Journalist. Seine leidenschaftliche Verbindung zu Buchstaben kommt nicht von ungefähr. Wörter verfolgen den bekennenden Vielleser seit früher Jugend. So war er dann zunächst auch in den Sportjournalismus gerutscht und arbeitet bis heu-

te für große Portale. Heute hat er mit Fußball und Co. beruflich nicht mehr viel am Hut.

»Ich bin ein großer Fan und mag solche, in denen alles bei Null losgeht«, sagt der 37-Jährige. Dieses Konzept lässt sich auch auf seinen Erstlingsroman anwenden: Jeden Tag in einem neuen Körper aufzuwachen, alles auf Anfang setzen. Das gibt dem Autor viele Möglichkeiten an die Hand, eine Handlung zu lenken, Dinge zu erklären, Charaktere einzuführen. »Es ist der komplette Neustart für eine ganze Gesellschaft«, sagt Christoph Gschoßmann. Im Laufe der Jahre – und während sein Roman Gestalt annahm – ist der Autor älter geworden. »Mein Schreibstil hat sich gewandelt«, sagt er. Das Schreiben ging ihm zwar immer schon gut von der Hand. An einem Roman zu schreiben, das braucht Erfahrung und Zeit. Manchmal auch gute Tipps. Zumal ein Buch nicht beliebig lang sein darf. Weite Teile seiner Reihe sind in seiner Münchener Wohnung entstanden. Immer dann, wenn der Kopf das Signal gab und die Gedanken dafür frei waren. Im stressigen Arbeitsalltag funktioniert das nur bedingt, weiß Christoph Gschoßmann.

In der Almhütte vergaß der Schreiber den Alltag

Mit befreundeten Autorinnen und Drehbuch-

autoren ging es häufig in die Berge, für ein verlängertes Wochenende: In einer Almhütte hinter dem Nationalpark Berchtesgaden auf österreichischer Seite vergaßen die Schreiber den Alltag: »Vier Tage, drei Nächte«, sagt Gschoßmann. Kartenspielen, Essen und – natürlich – viel Tippen am Laptop. Bei einer Reise nach New York entstanden Dutzende Seiten inspiriert durch den Übersee-Trip. Ob im Zug, in der Badewanne – stimuliert von anderen Eindrücken, fällt es leichter, der Geschichte mit jedem Tastendruck eine Spur zusätzliche Lebendigkeit zu verpassen. Im Flow zu sein bedeutet, der Kreativität freien Lauf zu lassen. Ablenkungen wie das Internet behinderten Gschoßmanns Schaffensprozess. Gut, dass es für diesen Fall den »Flugmodus« gab, sagt er. Während er früher täglich schrieb, setzt er sich nun gezielt Schreibtage in den Kalender. »Ich will die Geschichte langsam abschließen«, so Christoph Gschoßmann. Es sei Zeit für etwas Neues. Ideen dazu existieren in seinem Kopf. Und eins weiß der Ramsauer genau: Das nächste Werk wird für sich alleine stehen.

»Entkörper« wird im Legionarion-Verlag veröffentlicht und ist ab 27. Oktober im Handel erhältlich. Weitere Infos unter www.entkoerpert.de.

Kilian Pfeiffer